

Mariä Himmelfahrt 2015

Aufnahme Marias in den Himmel: Was für ein schönes Fest! Früher sagte man einfach „Mariä Himmelfahrt“. Jetzt könnten wir denken: Warum müssen die Theologen immer alles so kompliziert machen? Aber es ist schon ein Unterschied, ob Maria *aufgenommen* wurde oder sich selbst auf den Weg gemacht hat in den Himmel.

Wenn wir jemanden aufnehmen in unser Haus, dann heißen wir ihn oder sie willkommen. Neulich haben wir die jungen Leute aus unserer Partnergemeinde in San Cristobal herzlich in Empfang genommen. (Und jetzt begrüßen wir sie auch von ganzem Herzen!)

Wenn wir jemanden bei uns einladen und aufnehmen, dann geht die Initiative von uns aus – und der, der aufgenommen wird, empfängt etwas, unsere Gastfreundschaft.

So ähnlich ist es auch mit der Aufnahme Marias in den Himmel. Nicht sie ist von sich aus in den Himmel aufgefahren, sondern die Initiative geht von Gott aus. Er hat sie von Anfang an aufgenommen in seine Liebe.

Das sagt uns auch überhaupt etwas über den Himmel: Nämlich, dass wir uns den Himmel nicht selber machen können und auch nicht müssen. Dass wir ihn uns schenken lassen dürfen. Dass wir uns den Himmel bestenfalls gegenseitig weiter schenken können.

Diese Gegenseitigkeit können wir auch ablesen an der Beziehung Marias zu Gott: Sie hat ihn ganz und gar in sich aufgenommen, hat ihm gewissermaßen einen Himmel bereitet in ihrem Herzen – und Gott nimmt sie so auch in *seinen* Himmel auf.

So sehr Maria ganz und gar Bodenhaftung hatte und alles andere als abgehoben war, sie ist wesentlich im Himmel zuhause. Denn zeitlebens hatte sie ganz und gar in Gott gelebt.

Und wenn sie der „menschliche Himmel für Jesus“ war, wenn Jesus in ihrem Leib gelebt hat, warum sollte sie dann nicht auch von ihm mit eben diesem Leib aufgenommen werden.

Maria hat auch mit ihrem Leib für Jesus gesorgt und ihn gewärmt, hat ihm die Milch gegeben (auf manchen alten Darstellungen kann man das ganz schön sehen), hat ihn in den Arm genommen – warum sollte Gott bei ihrem Tod nicht in einem gewissen Sinne die Rollen umgekehrt haben und sie in sich bergen? Für mich ist das einleuchtend – im wahrsten Sinne des Wortes – dass der himmlische Vater Maria sofort und ganz bei sich in den Himmel aufnimmt.

Große Künstler haben ein feines Gespür für innere Wirklichkeiten. Auf dem weltberühmten Wandgemälde in der Sixtinischen Kapelle von Michelangelo, da zeigt er Maria, wie sie von Gott Vater unter seinem Arm von seinem Umhang umfangen ist.

Gott hat Maria zur „Himmelskönigin“ gemacht. Wenn wir heute (gestern) die Nachfeier des Traditionsschützenfestes haben, dann kann uns ein schöner Vergleich kommen. Die Schützenkönigin von Üfte ist bekannt und beliebt bei allen in Üfte und vielen in Schermbeck.

Maria ist sozusagen „Königin“ für alle, die im Himmel sind oder auf dem Weg dahin – so wie wir.

Sie hat sich nicht selbst „die Krone aufgesetzt“, sondern ist von Gott groß gemacht wie niemand sonst. Maria selbst drückt es – im MAGNIFICAT – in ihrem Loblied, das zum Lobpreis der ganzen Kirche geworden ist mit folgenden Worten aus: „Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.“

Maria lässt Gott groß sein in ihrem Herzen. Sie lässt ihn buchstäblich „hochleben“. So wie wir, wenn wir bei einem Fest singen: „Hoch soll er leben ...“

Menschen, die wie Maria wissen, dass sie von Gott mit unendlicher Wertschätzung angeschaut werden, wissen das zu schätzen. Sie loben Gott und freuen sich, dass es ihn gibt.

„Nachfeier“ – das ist eine schöne Sache. Ein Fest ist nicht einfach aus und vorbei, sondern wir lassen noch einmal etwas nachklingen. Nicht nur, weil der Abstand von 5 Jahren sonst zu lang wäre. Etwas Froh-machendes will sich in unseren Herzen festsetzen, damit wir in arbeitsreichen Zeiten oder auch, wenn etwas im Leben schwer wird, uns gerne dankbar daran zurückerinnern können.

Ob es mit dem Fest der Aufnahme Marias in den Himmel nicht so ähnlich ist? Dass wir jedes Jahr dieses Fest in der Kirche feiern, um uns daran zu erinnern, dass es den Himmel gibt? Und beim Fest in diesem Jahr drücke ich es einmal so aus: dass uns Maria, die „Himmelskönigin“ erwartet zusammen mit allen, die uns dahin voraus gegangen sind.

Fest Mariä Himmelfahrt – Fest der Üfter Nachfeier –
Eben in der Lesung hörten wir einen Satz, der nicht so recht zum Feiern passen will. Im Brief an die Gemeindin Ephesus schreibt Paulus: „Begriff, was Gott von uns will. Betrinkt euch nicht ...“
Will Paulus uns das Fest vermiesen. Darf man denn nicht mal bei einem Fest wie heute (gestern) mal ein ordentliches Bier trinken?

Natürlich soll uns das Bier schmecken oder was wir sonst trinken und essen. Nur sollen wir eben nicht die Kontrolle über uns selbst verlieren.

Und Paulus fährt fort: „Lasst euch vom Geist Gottes erfüllen.“ Er meint damit nicht nur diesen Gottesdienst, sondern dass der Geist Jesu unser ganzes Leben prägen soll – bis hin zum Feiern.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein frohes Himmelfahrtsfest.
Und eine frohe Nachfeier auf dem Hof Möllmann.

„Frait U un fiät men guet!“